zeit, I. 173.) Unter ben Herzögen und beutschen Königen Heinrich I. und Otto I. standen die von ihnen gegründeten Marken, so namentlich — für unser Thema wichtig — die Mark Meißen.

Westlich davon entwickelte sich im 11. Jahrhundert aus den Reichs-Domänen an ber oberen Elster und Saale bas von faiferlichen Bogten verwaltete Bogtland, die Terra advocatorum, beren Berwalter bald erbliche Fürsten wurden. Das mächtige sächsische Herzogtum brach aber 1180 bei bem Sturze Heinrich bes Löwen mit einem Male zusammen. Die einzelnen Teile löften sich unter besonderen Namen ab und der Titel eines Herzogtums Sachsen beschränkte fich nun, mit merkwürdiger Verschiebung, auf die Besitzungen des Grafen von Askanien (hier knüpft scheinbar die Sage von Askanius und Afchanes an), Bernhard, ber, ein Sohn Albrecht bes Bären, mit seinen Erblanden an der obern Elbe um Wittenberg auch Lauenburg gewann und unter bem Namen eines Herzogtums Sachsen vereinigte. Seine Nachkommen erhielten bie Kurwurde; aber bas Geschlecht ftarb 1422 aus und nun erhielt Markgraf Friedrich ber Streitbare von Meifien bas Land und die Kurwurde. Die Mark Meißen war feit 1089 ununterbrochen im Besitze der Wettiner gewesen; ihre Besitzungen, also namentlich auch die Mark Meißen, erhielten nun ben Namen Sachsen.

Zwar kommen in der Areiseinteilung des Kaisers Maximilian noch der ober- und niedersächsische Kreis vor, aber der politische Begriff Sachsen ist im Stammlande der alten Sachsen verschollen und haftet nun an unserm Lande, das zwar von sächsischen Herzögen und Königen als deutsches Kolonialland gewonnen, aber nicht von Sachsen besiedelt ist. Zu den beiden Hauptgruppen unseres Gebiets, die bereits genannt sind, nämlich Vogtland und Mark Meißen, kam dann im 17. Jahrhundert im Prager Frieden 1634 noch die Lausit hinzu, über deren Geschichte und Bevölkerung ein anderer Beitrag sich verbreiten wird.

Die Dreiteilung: Bogtland, Meißen und Lausit wird nun eingehender zu betrachten sein, wenn es sich barum handelt, den Wohnsitz des sächsischen Volks, wie es sich im Laufe der Geschichte entwickelt hat, kennen zu lernen.

Zuvor aber haben wir einen Blick auf die allgemeine Lage des Landes zu werfen.

Wenn man von der Mündung der Donau nach der Mündung des Rheines eine diagonale Linie durch den Rumpf Europas zieht, teilt man den Erdteil in eine gebirgige südwestliche und in eine flache nordöstliche Hälfte. Man bezeichnet den Südwesten als Faltenland, den Nordosten als Schollensland: dort ist das Antlit der Erde gerunzelt, in Gebirgsfalten bis zu einer Höhe von fast 5000 Metern emporgeschoben, hier, im Osten, sind die geoslogischen Schichten der Erdrinde ungestört wagerecht übereinander liegen gesblieben. Im Faltenlande sind durch mannigsaltige Züge von Hochs und

